

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 75.

Freitag, den 18. September

1885.

## Um zwei Fuß zu lang.

Eine Sedengeschichte von H. Trebort.

Gabriele von der Hautrapp, die hübsche Tochter des Landraths Hautrapp, war allgemein als der allerliebste Schatz bekannt. Unzählige Herzen, die theils unter glänzenden Uniformen, theils unter den modernen Fracks von Assessoren, Referendaren und so weiter für sie im geheimen, oder in offener Weise schlugen, brachte sie zur Verzweiflung, wenn sie erklärte, außer Papa, Mama, Bruder Udo, ihrem Schoki, dem Papagei, sei ihrem Herzen Alles ziemlich gleichgiltig. Wachte ihr die Mutter eifrig Vorstellungen, daß es ihr sehnlichster Wunsch wäre, sie einem braven, biedern Manne ihres weit ausgebreiteten Bekantheitskreises als Gattin zu geben — da lachte sie herzlich, umarmte ihre Mutter und meinte: „Willst Du mich denn gar zu gern los sein? Sieh, Mamachen, ich habe ja selbst auch schon darüber nachgedacht — hielt dann Reue ab über all die schönen und nichtschönen Herren, denen ich ein ganzes Bündchen abgeschmackter Phrasen danke, bei jedem aber trat mir groß und deutlich das Wörtchen: „Aber“ entgegen.“

„Was hättest Du an Herrn von Bredow, dem Gesandtschafts-Sekretär, auszuhehen? Er entstammt einer alten Familie, bekleidet eine ansehnliche Stellung, ist eine stattliche Erscheinung, geistreich — verständig —“

„In allen diesen Stücken gebe ich Dir recht, Mama — aber — Herr von Bredow würde seine Diplomatensunststücke, die ihm in der Politik ja alle Ehre machen können, in die Ehe übertragen; ja so ein Diplomat hat sein Herz mit so viel Klaukeln angefüllt, daß für aufrichtige ehrliche Liebe fast kaum mehr ein Fleckchen Raum vorhanden sein kann.“

„Aber Gabriele,“ erwiderte Frau von der Hautrapp, „wie unlogisch ist es, solch' vage Behauptungen aufzustellen. Nun gut, sehen wir ab von Herrn von Bredow, welche „aber“ bleiben Dir bei Graf Stadniski, Rittmeister Stillberg, Herr von Briegen, von Sauten, Premierlieutenant von Rhansberg?“

„Mama, wo denkst Du hin? — von Sauten aus dem Reich der Liliputaner? — er reicht mir gerade bis zu meiner Halskrause und macht stets so fade, abgeschmackte Witze, daß, sobald er nur den Gartensalon betritt, Schoki schon wüthend mit den Flügeln schlägt. Nein, Mama, ein Mann in des Sinnes wahrer Bedeutung muß die Frau in jeder Beziehung überragen, geistig sowohl wie körperlich — er muß imponiren, und solches vermag ein winziges Männlein nur in den seltensten Fällen.“

„Nun, und Premierlieutenant von Rhansberg? Der wird doch wohl imposant genug sein — es ist bekannt von ihm, daß er der zweitgrößte Offizier der preussischen Armee ist — er überragt das ganze Regiment, in welchem er dient.“

„Herr von Rhansberg,“ sagte Gabriele, „ist ob seines ritterlichen Wesens der einzige, dem ich eventuell Sympathie entgegenzubringen vermöchte; aber — aber — er ist wieder viel, viel zu groß. Ginge ich mit ihm auf der Straße, und er wäre zufällig in Civil — wie würden da die Leute stehen bleiben und uns neugierig nachstarren! Das ist der Riese Drasal, der früher im Walthalla-Theater war, würden die einen behaupten — die andern würden schwören, es sei der riesenhafte Russe, welcher im Panoptikum angestellt war, und so weiter. Ja, Mama, wär' er nur um einen halben Fuß kürzer, ich würde nicht anstehen, Frau von Rhansberg zu werden.“

Im selben Augenblick trat ein Diener ein und meldete den Besuch desjenigen, über welchen die beiden Damen eben verhandelt hatten.

„Ich lasse bitten,“ sagte die Landrätthin, indeß Gabriele eiligst in den Garten lief.

„Sieh da, Herr von Rhansberg, herzlichst willkommen!“

„Meine Gnädigste,“ begann der Offizier, von dem zu sagen, daß er fast die Größe des Riesen Drasal besaß, durchaus nicht übertrieben war, „meine Gnädigste, ich komme eben aus Berlin und bringe die herzlichsten Grüße des Herrn Landrath. Er hofft, noch im Laufe dieser Woche mit seinem Commissorium zuende zu sein und dann zu Ihnen zurückzukehren. Es wird dann heißen „jeder auf seinen Posten!“ denn die Annäherungen Frankreichs lassen das äußerste befürchten. Ja, gnädige Frau, ich zweifle nicht, wir werden Krieg haben, und ich bin gekommen, Sie um einen glückbringenden Talisman zu bitten, der mich schützen, meinen Arm stählen und mir die höchste Begeisterung verleihen soll in diesem Krieg für Deutschlands und unseres Königs Ehre!“

„Und einen solchen Talisman glauben Sie in meinem Besitz?“

„Ja, gnädige Frau — es ist Gabriele von der Hautrapp, Ihr Fräulein Tochter!“

„Ihr Wunsch nach jenem Talisman, wie Sie Gabriele benennen, überrascht mich durchaus nicht, Herr von Rhansberg — mein Mann hat mich in seinem letzten Schreiben darauf vorbereitet. Sie haben jedenfalls in dieser zarten Angelegenheit mit ihm gesprochen?“

„Ja, meine Gnädigste, und ich bin überglücklich, daß von seiner Seite meinem besten Herzenswunsche nichts entgegensteht.“

„Nun, an mir, Herr von Rhansberg, hätten Sie eventuell ja auch einen treuen Verbündeten — indeß ich fürchte — haben Sie übrigens an zuständiger Seite bereits jemals — sondirt?“

„Ja — ich trug allerdings einen Korb davon, doch habe ich diesen Korb nicht allzu ernst genommen. Fräulein Gabriele antwortete mir, als ich auf eine Vertauschung ihres Namens mit dem von Rhansberg anspielte, unter Lachen: „Ja, wenn nur der Träger dieses Namens beiläufig zwei Fuß kürzer wäre —“ und dann lief sie davon, wahrscheinlich um weitere Körbe zu geben.“

„Nun, mein Lieber,“ antwortete die Landrätthin, „wie ich sehe, haben Sie noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, den kleinen Grastefel für Sie zu gewinnen. Wir unsererseits, wir können in dieser Angelegenheit weiter nichts thun, als zugunsten Ihrer interveniren, haben uns aber vorgenommen, ihr freie Wahl zu lassen. Nun, Herr von Rhansberg, suchen Sie den kleinen Wildfang unten im Park auf und jagen Sie ihm, daß im Garten-Salon Thee servirt wird und ich Sie beauftragt habe, ihn dahin zu geleiten. Nicht wahr, Herr Lieutenant, Sie sagen ihm das und — was Sie ihm sonst vielleicht noch mitzutheilen haben, dem kleinen Wildfang?“

Herr von Rhansberg ließ sich solches nicht zweimal sagen, und mit einer militärischen Verbeugung verließ er den Salon.

von Rhansberg war inderthat ein auffallend hübscher Offizier, obwohl er, als er jetzt die Treppen der Veranda mit seinen — ach, so langen Beinen drei zu drei nahm und dann den Park mit ellenlangen Schritten durchsuchte, daß man ihm höchstens per Velociped hätte folgen können — durchaus nicht allzu grazios aussah. Im Regiment hatte er den originellen Beinamen: „Die lange Elf“, indeß Herr von Santen „Die kurze Zwölf“ genannt wurde. Dies zur näheren Charakterisirung der Beine des Herrn von Rhansberg.

Von allen Bekannten des elterlichen Hauses, bei denen man Absichten auf das hübsche und reiche Töchterlein voraussehen konnte, war es, wie schon erwähnt und sie es selbst gestand, Herr von Rhansberg, welchem Gabriele am freundlichsten gesonnen war. Sie erröthete merkwürdig und ihr Herz pochte, als sie seine Siebenmeilen Schritte hinter sich nahen hörte. Bald aber gewann sie wieder ihre natürliche Unbefangenheit.

„Ach, welche Ueberraschung: Herr von Rhansberg — Sie hier?“

„Ja, mein gnädiges Fräulein, und zwar ist mir der ehrende Auftrag theil geworden — Sie, mein gnädiges Fräulein — hm, hm —“ den jungen Offizier schien plötzlich alle Tapferkeit zu verlassen — „um Sie, mein gnädiges Fräulein, nach dem Gartensalon zu geleiten, woselbst die gnädige Frau Mama den gnädigen Thee — pardon, den Thee serviren läßt.“

Gabriele lachte muthwillig.

„Und zu diesem Zweck einzig und allein hat man sie von Berlin nach Schloß Hautrapp beordert, damit sie mich zum Thee führen sollen?“

„Nein, mein Fräulein,“ antwortete der Heirathssaspirant, „es war eine ganz positive Ordre meines Herzens, der ich gefolgt bin.“

„Eine positive Ordre Ihres Herzens, mich zum Thee zu führen?“

Sie wollte ihn durchaus nicht verstehen. Da hieß es denn, die einem Militär ohnedies nicht geziemende Schüchternheit ablegen und direkt auf die zu erobrende Festung losgehen.

In stürmischen Worten der Liebe und Begeisterung wiederholte er seinen bereits einmal schüchtern gestellten Antrag, um — denselben Erfolg zu erzielen.

Wieder lachte sie wie damals, und wieder gab sie wie damals die capriciöse Antwort:

„Zwei Fuß zu lang — beiläufig zwei Fuß zu lang. Warten Sie doch, Herr Lieutenant,“ so neckte sie, „bis ich entsprechend größer geworden bin. Hoffentlich werde ich ja noch wachsen.“

Und damit hatte sie das Gespräch abgebrochen und ging still an der Seite des nun völlig Hoffnungslosen und so schnöde Abgewiesenen dem Gartensalon zu.

Herr von Rhansberg verließ noch am selben Abend das Schloß Hautrapp, düstern Kummer im Herzen; denn er liebte diejenige, welche ihn verschmähte, mit voller Gluth und Leidenschaft und hatte sich hineingelebt gehabt in den süßen Gedanken, sie dereinst die seine nennen zu dürfen.

Als er spät in der Nacht wieder in Berlin anlangte, da erfuhr er sofort, daß die Kriegserklärung vollendete Thatsache sei.

Freude erleuchtete plötzlich seine düstern Züge.

„Hurrah Krieg!“ rief er in seine Wohnung tretend. — „Krieg! Du wirst mein krankes Herz gesunden!“

„Immer vorwärts, Jüngens! Es giebt noch mehr Eisene Kreuze! Immer drauf!“

So rief ein noch junger Hauptmann und Kompagniechef seiner Kompagnie zu, welche beordert war ein Gehößt zu nehmen, das den Franzosen als Stützpunkt diente, um den fast geschlossenen eisernen Ring zu durchbrechen.

Mit lautem „Hurrah! Hurrah!“ stürmten die Tapferen ihrem

führen Führer nach. Da — plötzlich wankte das Pferd des Hauptmanns und stürzte zur Erde. Geschick hatte sich der Reiter vorher aus dem Sattel geschwungen. Das treue Ross hatte eine Kugel ins rechte Auge bekommen. Das war das Werk eines Moments. Aber die Compagnie hatte, trotzdem er nun unberitten, ihren geliebten Hauptmann nicht aus dem Gesichte verloren. Er überragte die Compagnie wohl um mehr als Kopfeslänge und stürmte an der Spitze der feindlichen Stellung entgegen. Plötzlich, ein betäubender Knall — hochauf flog die Erde in die Luft — alles war in eine mächtige Staubwolke gehüllt — man hörte Stöhnen und Aechzen! — Eine feindliche Granate war mitten in die stürmende Compagnie gefallen und hatte entsetzliche Verheerung bewirkt. Zwei frische Compagnien folgten, und diesen gelang es, die feindliche Stellung zu nehmen und die tapferen Verteidiger derselben sammt und sonders zu Gefangenen zu machen.

Allgemeine Trauer bemächtigte sich des Regiments, welchem die drei tapferen Compagnien angehörten, als sich plötzlich die Nachricht verbreitete, daß der Chef der ersten dem Feinde entgegengegangenen Compagnie, Hauptmann von Rhansberg, soeben schwer verwundet noch dem Feldlagereth zurückgetragen worden sei. Beide Beine bis zum Kniegelenk waren ihm von der Granate abgerissen.

Noch am selben Tage — dem 1. September, wurden dem Aermsten die noch übrig gebliebenen Theile des Unterfußes amputirt.

Achtundvierzig Stunden lag der Hauptmann im Wundfieber bewußtlos. Als er sodann erwachte, da wurde ihm erst das Schreckliche klar.

Amputirt! — —

Aber ein noch jäherer Schreck ergriff ihn, als er um sich blickte und im Lazarethsaal, in dem er lag, bunt durcheinander französischer und deutscher Uniformen gewahr wurde.

„Wo bin ich?“ fragte er eine freiwillige Krankenpflegerin, welche an seinem Bette stand.

„Im Garnisonspital zu Sedan!“

„Am Gottes willen — sprechen Sie — bin ich gefangen?“

„Nein — Gott sei's gedankt — nein! Doch regen Sie sich nicht auf. Sie sind nicht gefangen, Sedan und die ganze französische Armee gehört uns. Gefangen ist auch der Kaiser Napoleon!“

„Allmächtiger, sei gepriesen!“ murmelte der Verwundete — „jetzt möchte ich sterben; denn das Leben hat ja nun doch keinen Werth mehr für mich.“

Die Krankenpflegerin, ein Fräulein von L. aus Mannheim — (sie ist es, durch welche wir Kenntniß von dieser Geschichte erhielten) beugte sich nieder zu dem Kranken; denn sie dachte, er hätte leise zu ihr gesprochen.

„Haben Sie irgend einen Wunsch, den ich Ihnen erfüllen könnte?“ so fragte sie. „Soll ich irgend Jemand Nachricht geben über Sie, brieflich oder mündlich?“

Er schien nachzusinnen.

„Wenn Sie so gütig wären, sich der Mühe zu unterziehen, an die Familie des Landraths von Hautrapp auf Schloß Hautrapp in der Mark, zwei Zeilen, welche ich Ihnen dictire, zu schreiben, so würden Sie mich verpflichten.“

Die junge Dame holte die nöthigen Schreibutensilien herbei, improvisirte ein Schreibpult und erklärte sich zum Schreiben bereit.

„Ich bitte wie folgt zu schreiben,“ ersuchte der Hauptmann und dictirte:

„Der Hauptmann von Rhansberg des xten Infanterie-Regiments ist um zwei Fuß kürzer.“

Die zum Schreiben bereit gehaltene Feder hob sich vom Papier ab und die barmherzige Krankenpflegerin sah ihn forschend an.

„In dieser Form soll ich schreiben?“ fragte sie. „Wollen Sie diese traurige Mitteilung an ihre Verwandten oder Freunde nicht schonender eingekleidet wissen?“

„Nein“, erwiderte der Hauptmann entschlossen und mit sicherer Stimme, „so und nicht anders will ich die Mitteilung abgefaßt haben — und bitte ich Sie dringend, mir meine Bitte nicht abzuschlagen.“

Nachdem sich die Dame vergewissert hatte, daß diese Caprice nicht etwa ein Ausfluß der Fieberphantase sei, schrieb sie die zwei Zeilen nach seinem Wunsche, setzte aber eigenmächtig hinzu, daß nach Ausspruch der Aerzte begründete Aussicht vorhanden sei, ihn am Leben zu erhalten.

Der Brief ging nach seiner Bestimmung ab.

Vier Wochen waren nach der gräßlichen Verwundung des Herrn von Rhansberg vergangen, und Dank seiner vorzüglichen Constitution befand er sich auf dem Wege der Reconvalescenz. Da trat eines Tages der Oberst v. S., Commandant von Sedan, an das Lager des Genesenden.

„Mit der Genehmigung der Aerzte, welche erklärten, daß Ihnen, Herr Hauptmann, Aufregungen freudiger Natur nicht nachtheilig sein können, habe ich Ihnen zwei Dinge zu übergeben, welche bereits einige Wochen für Sie angelangt sind. Erstens das Ihnen von Sr. Majestät dem König verliehene eiserne Kreuz erster Klasse, und zweitens ein Schreiben, — wenn ich nicht irre“ — sagte er lächelnd — „von zarter Frauenhand geschrieben — die Schrift auf der Adresse verwischt durch Thränen, gewiß aus schönen Augen stammend.“

Gerührt küßte der Hauptmann das Kreuz, dann öffnete er hastig den ihm übergebenen Brief und las, nachdem sich der Oberst entfernt hatte.

„Obwohl ich von meinen Eltern, welchen Sie sich anvertraut hatten, es erfahren, und obwohl ich es in Ihren Augen gelesen hatte, wie gut treu und zugethan Sie mir waren, und trotzdem ich in meinem Innersten rechte und wahre Zuneigung zu Ihnen hatte, so wies ich doch muthwillig zweimal Ihre Bewerbung ab. Ich dachte, noch zu jung sein, und es war mir schmerzlich, an eine Trennung von meinen Eltern auch nur im entferntesten zu denken. Nachdem ein von Ihnen ausgehendes Schreiben, dessen Inhalt durch die offiziellen Verlustlisten seine traurige Bestätigung fand — mich an eine einfältige, scherzhaft bedingte erinnerte, welche ich bei anserm letzten Zusammensein an Sie gestellt habe, jetzt, nachdem diese Bedingung durch das Kriegsschicksal leider erfüllt ist — jetzt komme ich zu Ihnen, trage Ihnen meine Hand an und bitte Sie, dieselbe nicht zu verschmähen. In treuer Freundschaft und Ergebenheit will ich Sie durchs Leben geleiten. Der Allmächtige erhalte Sie mir.“

Diese Zeilen schreibe ich unter den Küffen meiner geliebten Eltern, welche dem Thun ihres Kindes voll und ganz beipflichten.

Gabriele von der Hautrapp.“

Sie hatte ihm geschworen, daß es kein Opfer sei, welches sie ihm bringe, sondern daß nur wahre, innige Liebe und Zuneigung sie leite. Und sie hatte ihm auch geschworen, daß sie namenlos und für's ganze Leben unglücklich sich fühlen würde — wenn er ihre Hand ausschlug. Dann erst willigte er ein — und die Hochzeit fand unter großer

Betheiligung, namentlich sämmtlicher Offiziere des Regiments, inklusive „Der kurzen Zwölfe“, auf Schloß Hautrapp statt.

Herr von Rhansberg ist als Major in den „wohlverdienten“ Ruhestand getreten und lebt froh und glücklich mit seiner großherzigen, schönen Gattin auf seiner Besitzung in M . . . . . bei Klostod.

**Landwirthschaftliches.**

**Der Kalkanstrich an den Obstbäumen.**

Eine lohnende Arbeit zur Verbesserung der Bäume, welche trotzdem, daß durch dieselbe viele heruntergekommene, verwahrloste Bäume zum Fruchttragen und üppigen Gedeihen gebracht werden können, in Deutschland im Allgemeinen nur selten vorgenommen wird, ist der Kalkanstrich. Der Kalkanstrich ist ein Universalmittel für viele dem Obstbaum schädliche Einflüsse, die Arbeit und Kosten sind gering, der Erfolg ist ein unausbleiblicher. Ein regelmäßiger Kalkanstrich würde von oben bis unten mit Schmarozern, Krebs, Brand und ruffiger Rinde bedeckte Stämme noch retten oder die Krankheiten noch im Keim ersticken haben.

Die Anwendung des Kalkanstrichs erfolgt am zweckmäßigsten nach dem Laubfall und seine Wirkungen sind desto vielseitiger, je vollständiger er sich über den Baum erstreckt. Zur Bereitung der Kalkmilch verwendet man frischen Kalk, welcher seine alkalischen Eigenschaften noch in vollem Grad besitzt, und vermischt diesen mit Leimwasser aus Gerbereien, so daß er, mittelst eines Maurerpinsels auf die Bäume übertragen, eine dünne haltbare Kruste bildet. Reines Wasser zum Löschen des Kalks zu verwenden, empfiehlt sich nicht, da dieser Anstrich durch starke Regengüsse abgespült wird und die Bäume oft vor Eintritt des Winters fast keine Spuren von Kalk mehr an sich tragen. Das Leimwasser verhindert durch seine klebrige Eigenschaft diesen Nachtheil vollständig. Dencruß und Rindsbilut oder ähnliche Substanzen der Kalkmilch beizumischen, um den Anstrich eine dunklere, dem Stamm ähnliche Farbe zu verleihen, ist in praktischer Hinsicht nicht zu empfehlen, da der Kalkanstrich durch seine weiße Farbe auch ein wesentliches Schutzmittel gegen den Brand bilden soll. Je reiner das Weiß ist, desto stärker werden die darauf fallenden Sonnenstrahlen reflektirt und ist der Baum im gefrorenen Zustande so vor allzu schnellem Aufthauen geschützt. Erwärmt sich die Zellenwand allmählig, so kann der durch das Gefrieren herausgetretene Zellsaft dem Protoplasma wieder zugeführt werden, wird dagegen der gefrorene Zellsaft schnell aufgethaut, so ist die Zellwand nicht im Stande, das plötzlich aufsteigende Wasser aufzunehmen; dasselbe muß sich daher in die Zwischenräume oder Interzellulargänge vertheilen, wodurch eine völlige Desorganisation der Zellen oder der Brand hervorgerufen wird. Während der weißen Anstrich, wie schon oben bemerkt, die Sonnenstrahlen reflektirt, saugt der etwas schöner aussehende schwarze oder graue die Sonnenstrahlen gierig ein, ruft daher eine um so schnellere und nachtheiligere Erwärmung hervor, begünstigt also die Bildung des Brandes.

Ebenso hat sich der Kalkanstrich, besonders wenn er im Herbst angewendet wurde, als ein vortreffliches Mittel gegen viele schädliche Insekten bewährt. Viele Insekten haben zu dieser Zeit ihre Eier hinter den Rindenschuppen der Stämme abgelegt, und die über diese gebrachte Kalkhülle erstickt und ertödtet Alles: Insekten und Insektenier, Flechten, Moose, Pilze etc. Der Hase, welcher mit Vorliebe die Rinde der jungen Obstbäume oft in bedenkllicher Weise durch Anstreifen verlegt, läßt bekalte Stämme unberührt, besonders wenn dem Kalk ein kleines Quantum Kiloate beigemischt war.

**Düngung der Obstbäume.**

Die in früheren Jahren begonnenen Versuche der Düngung der Obstbäume sind an der L. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim fortgesetzt worden und haben zu dem Resultate geführt, daß man im Frühjahr und im Sommer am zweckmäßigsten mit verdünnter Jauche — Wasser und Jauche zu gleichen Theilen, auf je 20 Liter des Gemisches eine Hand voll Holzjasche, mehrtägiges Stehenlassen beim öftern Umrühren — düngt und so auf kräftiges Holzwachsthum und die Ausbildung der Früchte hinwirkt. Für den Herbst, bezw. für die Zeit der Veranlagung von Blüthenknospen für das nächste Jahr, empfiehlt sich hingegen die Verwendung von Kali-Ammonia Superphosphat, welches man um die Bäume streut, und leicht unterhacht. Dieses Düngemittel führt den Bäumen die für die genannte Funktion nöthigen Nährstoffe zu, ohne indeß zu neuem Holzwachsthum zu reizen. Die Menge des Düngers richtet sich nach der Größe der Bäume; jüngere Pyramiden bekommen 1 bis 2 Siebkannen voll obiger Mischung oder 1 bis 2 Hände voll des künstlichen Düngers — eine Hand voll wiegt circa 60 Gramm. Ältere Pyramiden erhalten 3 bis 4 Hände voll, Hochstämme 5 bis 8 Hände voll Kunstdünger. Je älter der Baum, desto weiter vom Stamme weg und desto tiefer muß der Dünger untergebracht werden; im sandigen Boden wirkt die Düngung viel schneller, als im schweren Boden und ist deshalb unmittelbar vor der Zeit, für welche sie berechnet ist, anzubringen.

**Bermischtes.**

\* Wie viel eine Million ist, hat sich mancher noch nicht recht klar gemacht. Legt man eine Million Fünfmarscheine aufeinander, so erhält man ein Paket von 250 Fuß, und doch ist dabei angenommen, daß hundert Fünfmarscheine ein Päckchen von 1/4 Zoll ergeben; 1000 Stück würden 2 1/2 Zoll auftragen, 100,000 Stück 25 Fuß, 1,000,000 Stück 250 Fuß. Aber nehme man an, ein Mensch hätte jede Stunde seines Lebens, von seiner Geburt an, Tag und Nacht gleich durchgerechnet, einen Thaler zu verzehren, so würde dieser Mensch, wenn er das seltene Alter von hundert Jahren erreichte, bei weitem keine Million in dieser langen Zeit verbraucht haben; 1 Stunde 1 Thaler, 1 Tag 24 Thaler, ein Jahr 8760 Thaler, 100 Jahre 876,000 Thaler.

\* Zuvorkommenheit. Sieht da eines Tages die Frau eines reichen Birminghamer Fabrikanten in dem Schaufenster eines Modewaarenladens einen prächtigen Shawl, der ihr so gefällt, daß sie sich nach dem Preis erkundigt. „40 Pfd. Sterl. (800 M.)“, ist die Antwort des Ladenbesizers, der natürlich nicht versteht, ihr all die Schönheiten des begeherten Shawls vor Augen zu führen. Der Dame gefällt der Shawl denn auch so gut, daß sie sich entschließt, denselben zu kaufen. Da sie aber weiß, daß ihr Mann im Leben keine 40 Pfd. für einen Shawl zahlen würde, so zahlt sie 20 Pfd. à Konto und ersucht den Ladenbesizer, wenn ihr Mann vorbeikäme, diesem doch den Shawl zu zeigen und ihm nur 20 Pfd. abzufordern, wofür er ihn sicher kaufen würde. Die List gelang, denn wenige Tage später ging der Mann an dem Laden vorbei, wurde von dem aufmerksamem Eigenthümer herbeigerufen, sah den Shawl und kaufte denselben nach einigen Zögern denn auch richtig für 20 Pfd. Seine Frau wurde natürlich sofort davon benachrichtigt. Man denke sich aber ihr Er-

namen und ihren Aerger, als sie einige Tage später den Shawl auf den Schultern einer Dame sah, mit welcher nähere Beziehungen zu haben sie ihren Mann schon längere Zeit in Verdacht gehabt hatte. Die Frau verbrachte eine schlaflose Nacht. Ihr Mann aber soll seitdem deren verschiedene verbracht und nie wieder einen Shawl für 20 Pfd. Stiel. gekauft haben.

„Basta“. Dem Kaufmann B. in der B.-Straße war in der vergangenen Woche das sechste Töchterchen von seiner Gattin bescheert worden. „Himmelsapperlo!“, weiterte ganz desperat der „glückliche Vater“ — „noch ein Mädel? i, da soll ja gleich dieser oder —“ und im Sturmschritt ging's nach dem Standesamt. „Ein Mädchen“, karrte er ingrimmig den funktionierenden Beamten an. Verständnislos hinzelte dieser dem ihm schon bekannten „guten Kunden“ zu. — „Und der Name?“ „Basta!“ — „Basta?“ wiederholte kopfschüttelnd der Beamte, „das ist doch wohl kein christlicher Name aus dem Kalender?“ — „Weiß ich nicht“, klang es trotzig von den Lippen des Befragten, „ist auch ganz egal, leiten Sie den Namen meiner halben unter allen Umständen soll sie „Basta“ heißen“. — „Und damit „basta“ nicht war?“ fiel ihm der Beamte lächelnd ins Wort. Und so heißt denn das sechste Töchterlein des Herrn B. zum Erstaunen seiner kammlichen Bettern und Vasen wirklich „Basta!“

„Eine glückliche Gattin. Nachts zwölf Uhr. Zwei Nachtschweimer haben eine Frau herausgeholt. „Hören Sie 'mal, sind Sie verheirathet?“ — „Ja.“ — „Und ist Ihr Mann schon zu Haus?“ — „Ja!“ — „Nun, dann seien Sie froh, wir geh'n noch lang nicht heim zu unsrer Alten!“

**Tages-Kalender.**

**Königliches Amtsgericht.** Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr Nachm.

**Königliches Untersteueramt.** Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm.

**Kais. Post- und Telegraphenamt.** Geöffnet Wochentags Vorm. 7—12 Uhr u. Nachm. 2—7 Uhr; Sonntags von Vorm. 8—9 Uhr und Nachm. 5—7 Uhr.

**Raths- und Standesamts-Expedition.** Geöffnet von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. 2—6 Uhr.

Die Sparkasse ist geöffnet Dienstags und Freitags (Feiertage ausgenommen) von früh 8—12 Uhr u. 2—4 Uhr Nachm.; außerdem jeden letzten Sonntag im Monat Nachm. von 2—4 Uhr.

Die Stadtkämmerei ist geöffnet Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—4 Uhr.

Die Borschaftskasse expedirt an jedem Wochentage von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr.

Busfahrten nach Dresden früh 6 Uhr, Mittags 12 Uhr u. Abends 6 Uhr; nach Rössen Nachm. 4<sup>o</sup>.

**Abgang der Eisenbahnzüge**

**von Tharandt (Richtung Freiberg-Chemnitz)** Vorm. 6<sup>30</sup>, 9<sup>30</sup>, Mitt. 12<sup>40</sup>, Nachm. 3<sup>30</sup>, 8<sup>30</sup>, 9<sup>30</sup> u. 11<sup>45</sup> (letzterer nur bis Freiberg.)

**von Tharandt nach Dresden (Linie Reichenbach-Dresden-Görlitz)** Vorm. 4<sup>30</sup>, 7<sup>30</sup>, 11<sup>10</sup>, Mitt. 1<sup>51</sup>, Nachm. 3<sup>52</sup>, 6<sup>42</sup>, Ab. 10<sup>30</sup>.

**von Deutschborn (Richtung Leipzig)** Vorm. 8<sup>03</sup>, Mitt. 1<sup>o</sup>, Nachm. 3<sup>32</sup>, 6<sup>29</sup>, Ab. 9<sup>40</sup> (letzterer nur bis Leisnig).

**von Dresden-Altsadt (Richtung Bodenbach)** fr. 6, 7, Vorm. 9<sup>20</sup>, 11<sup>12</sup> (Courz.), Mitt. 12<sup>40</sup>, 2<sup>10</sup>, Nachm. 4<sup>20</sup>, 6<sup>30</sup> u. Ab. 11<sup>15</sup>.

**von Coswig nach Leipzig via Niesitz.** Vorm. 6<sup>30</sup>, 9<sup>30</sup>, 11<sup>40</sup>, Nachm. 2<sup>40</sup>, Ab. 6<sup>22</sup>, 11<sup>20</sup>, via Döbeln Vorm. 8, Nachm. 12<sup>15</sup>, 2<sup>20</sup>, 5<sup>45</sup>, 8<sup>40</sup> (letzterer nur bis Leisnig).

**von Dresden-Neustadt nach Berlin via Nöberau** früh 3<sup>45</sup>, 8<sup>20</sup> (Courz.), Nachm. 2<sup>15</sup>, 5<sup>45</sup>, 7<sup>30</sup> (Courz.).

**von Dresden-Friedrichstadt nach Berlin** Vorm. 6<sup>45</sup>, 10<sup>17</sup> (Courz.), 2<sup>30</sup>, 7<sup>20</sup>. **Von Cossebaude** Vorm. 6<sup>30</sup>, Nachm. 2<sup>47</sup> u. 7<sup>01</sup>.

**Abgang der Dampfschiffe von Niederwartha nach Dresden** Vorm. 7<sup>10</sup>, 11<sup>20</sup>, 3<sup>25</sup> u. 7<sup>10</sup>. **Nach Weissen** 7<sup>30</sup>, 11, 3<sup>30</sup> u. 8 Uhr.

Die Gemeinde Weistropp beabsichtigt Sonnabend, den 19. September, Nachmittags 4 Uhr, ihre alte Feuerspritze gegen sofortige Bezahlung zu veranktioniren.

**Giessmann, Gemeindevorst.**

**Braunkohlen**

von 10 Hektoliter an 3% Ermäßigung und Lowry weise zu billigsten Preisen empfiehlt

**Richard Fischer,**  
Schützenhaus Tharandt.  
Schützenshäuser Feuerzunder.

NB. Gleichzeitig empfehle patentirte Feuerzunder.

Um mein Sommerwaarenlager vollständig zu räumen, gebe ich von jetzt an:

**Promenadenmäntel,**  
Umhänge, Jackets, etc.  
Reinhold Ulbricht, gegründet 1872,  
**Damenmäntel-Confection**  
Dresden-Altstadt nur Marienstr. 24.  
Im Hause mit 12 Laternen!

Schöne Rosinen, das Pfund 30 Pfg., im Ganzen billiger bei **Dorfhan,** Dresden, Freiburgerpl.

Bewährtestes Stärkemittel  
Enthält alle nöthigen Zusätze

**MACK'S  
Doppel-Stärke**

Überall vorrätig à 25 Pf. pr. 1/2 Carton  
Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Christantofel & Co. haben für Frauen u. Kinder ein klein durchsichtiges Filzkleid M. 4.30, ein mittl. Lederhülle M. 3.25 u. halbesogenes Filzkleid M. 3.25, Lederhülle M. 3.25 u. halbesogenes Filzkleid M. 3.25. Bei grösser. Abnahme viel billiger. Preis G. Engelhardt, Zettz.

**Drainir-Rohre,**  
gegen 10,000 Stück 1 1/2 Zollige, aus Frankenan, sind auf Rittergut Tanneberg für Fabrikpreise abzugeben.

Preis bei m. Filialen pro 1/2 Lit. 5 rap. 10 Pf. höher.

**Oswald Nier's**  
Waldbrunn  
Eduard Wehner  
am Markt zur Post.

Wilsdruff

Aut. Preis-Courant gratis u. free.  
Filiale in:

**Für Damen.**

Montag, den 5. Oktober 1885, beginne ich wieder einen neuen Curfus im Schneidern, Raafnehmen und Schnittzeichnen. Accuratnähen lehre ich gründlich binnen 8—10 Wochen.  
Damen, welche gesonnen sein, Theil zunehmen, bitte um rechtzeitige Anmeldung.  
Wilsdruff.  
Minna Peuckert.

**Mehl- und Getreidesäcke,**

eignes Fabrikat, à Stück von 75 Pf. an,  
Strohsäcke, vollkommen groß, von 1 M. 60 Pf. an  
empfiehlt  
**Karl Reichel, Zellaerstraße 37.**

**Ferd. Salzbrenner,**

**Möbelfabrik, Weissen.**  
Eigene Möbelschlerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier.  
Größtes Lager vollständiger **Ausstattungen** in einfacher, wie elegantester Ausführung nach neuestem Styl. Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Auswärts erfolgt Zufendung per Möbelwagen unter Garantie.  
**Kleinderkauf der neuesten Patent-Auszichtische.**  
Silberne Medaille Niesitz 1881. Anerkennungsdiplom Teplitz 1884

**Das erste Hand-Coffee v. d. Importeuren**

**Born & Dauch, Coffee-Großhandlung**  
Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 63.  
Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 S. an.  
Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.  
Hamburg — Transit-Läger — Triest.

**Birkenbalsamseife**

von Bergmann & Co. in Dresden  
ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. in der Löwenapotheke Wilsdruff.



Die Erzeugnisse der  
Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marko (Rein Cacao und Zucker) versehen.  
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

**I. I. M. M.** des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich. In Wilsdruff bei Cond. C. R. Sebastian, in Nossen bei F. Kühnemund u. bei Apoth. E. Schäffer, in Tharand bei Apoth. O. Logatz u. bei C. A. Stange.

**Ein Hofschmied,**

erfahren im Pferdebeschlagn und Borrichtung der Ackerwerkzeuge, (woüber genügende Zeugnisse beizubringen sind) findet auf einem Rittergute dauernde Stellung.  
Anmeldung nimmt Herr **Schmiedemstr. Ernst Kühne** in Rössen entgegen.

**Weisse Bisquitkartoffeln** sind zu verkaufen  
Freibergerstraße No. 142.

Ganz besonders aufmerksam gemacht wird hierdurch auf den **Kaffee** das Pfund zu 1 Mark in dem Geschäft von Hermann Streubel, Freibergerstraße.

# Robert Bernhardt

## Manufacturwaaren-Haus

Freiberger Platz 24.

Dresden

Fernsprechstelle Nr. 241.

Freiberger Platz 24.

Manufaktur- und Modewaaren, Seiden-Stoffe u. Sammete, Möbel-Stoffe u. Gardinen, weisse Baumwoll-Stoffe, Bettzeuge, Leinwand, Teppiche. Wollene Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Schürzen, Spitzen, Futterstoffe. Buckskin und Confections-Stoffe. Tricotagen, Normal-Unterkleider, Fahnen.

### Weisse glatte Baumwollen-Stoffe

für Wäsch-Zwecke (ohne Appret.) a) fein und mittelfädige Qualitäten:

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 35, 40, 48, 53, 58, 62, 70, 80, 90 Pf.:

b) starkfädige Qualitäten:

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 45, 50, 53, 56, 62, 70 Pf.

### Weisse Halb-Leinwand.

Breite 70 Ctm. (5/4) Meter 35, 40, 44 Pf.

Breite 75 Ctm. (11/8) Meter 50, 53, 62 Pf.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 50, 53, 60, 70, 80 Pf.

Breite 106 Ctm. Meter 85 Pf.

### Weisse Rein-Leinwand.

Breite 70 Ctm. (5/4) Meter 55, 60, 70, 75 Pf.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100, 125, 140, 175 bis 320 Pf.

Breite 100 Ctm. (7/4) Meter 90, 105 Pf.

Breite 115 Ctm. (8/4) Meter 90, 105, 120, 140 Pf.

### Weiss Shirting und Chiffon

für Wäsch-Zwecke und Futter, jede Qualität in Shirting und Chiffon, Appret.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 26, 28, 32, 35, 38, 42, 50, 56, 62, 70 Pf.

Grosse Breiten in weiss. Shirting u. Chiffon für Rouleaux-Zwecke.

Breite 100 Ctm. (7/4) Meter 44, 53, 62 Pf.

Breite 114 Ctm. (8/4) Meter 53, 62, 75 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 60, 70, 80 Pf.

Breite 140 Ctm. (10/4) Meter 80, 105 Pf.

Breite 170 Ctm. (12/4) Meter 120 Pf.

### Weisse Baumwollen-Stoffe für Negligé-Zwecke.

Breite 84 Ctm. (6/4).

Weiss Piqué ohne Futter, Meter 38, 50, 60, 70 Pf.

Weiss Piqué mit Futter, Meter 53, 60, 80, 105, 140, 175, 265 Pf.

Weiss Stangen-Leinen, Meter 38, 48, 55, 60, 65 Pf.

Weiss Satin-Damast, Meter 80, 90, 100, 120, 150 Pf.

### Weisse Leinen-Taschentücher.

Duzend 2,60, 3, 3,40, 3,80, 4,20, 5, 6, 7, 8,50, 10, 12 M.

### Extra grosse Herrentücher.

Duzend 4, 4,50, 6, 7, 8 M.

Weisse Tischtücher in Drell, Jacquard u. Damast-Gewebe.

Größe 8/8,4. Stück 90, 1,25, 1,40, 2,10, 2,25, 2,60 M.

Größe 8/8,4 und 8/10,4. Stück 1,50, 1,70, 2,20, 3, 4-6 M.

Größe 10/12,4 und 12/12,4. Stück 2,60, 3,50, 4, 5, 6-16,50 M.

Größe 12/16,4. Stück 4,25, 5, 7, 9-21 M.

Größe 12/24,4. Stück 6, 9, 12,50, 14-40 M.

### Weisse Servietten.

von Baumwollen, Duzend 3,75, 4,50, 5 M.

Leinen, Drell, Jacquard, Damast, Duzend 6, 7, 8,50, 9, 11, 12, 15, 18, 21, 23, 27, 30 M.

### Wischtücher.

Größe 4/4-6/4. Grau-Leinen und Weiss-Leinen, Duzend 1,80, 2,50, 3, 3,40, 4, 4,50, 5, 6 M.

### Handtücher.

Graue vom Stück, Meter 17, 30, 35, 38, 42, 50 Pf.

Weisse vom Stück, Meter 35, 44, 48, 53, 60, 70, 80 Pf.

Graue abgepaßt, Duzend 3,40, 4,20, 5, 6 M.

Weisse abgepaßt, Duzend 4, 5,50, 6,75, 7, 9-27 M.

Reinwollene und halbwoollene Kleider-Stoffe

Schwarze und couleurt Seiden-Stoffe

Buckskin, Plüsch- und Confections-Stoffe

Reinwollene und Phantasie-Möbel-Stoffe

Tricot-Tailen und Tricot-Kinder-Kleider

Feste billige Preise.

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiberger Platz 24.

Pferdebahnlinie Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle Nr. 241.

### Weisse Bett-Stoffe.

Gestreifter Satin, sogenannte Stangen-Leinen:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 70, 80 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 115, 130 Pf.

Weisse baumwollene Bett-Damaste:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 60, 85, 115, 125, 160 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 115, 135, 175, 190, 250 Pf.

Weisse Rein-Leinen Bett-Damaste:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 160, 225 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 250, 320 Pf.

Weisse glatte Rein-Leinwand für Bett-Bezüge:

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 150, 210, 240 Pf.

Weisse baumwollene Bettuch-Stoffe:

Breite 160-170 Ctm. (3 Ellen) Meter 95, 120, 140, 160 Pf.

Halbleinene und reinleinene Bettuch-Stoffe:

Breite 160-170 Ctm. (3 Ellen) Meter 125, 140, 175, 190, 230 Pf.

### Bunte Bettzeuge,

roth-weiss und blau-weiss karrirt.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 38, 42, 46, 50, 53, 56, 60, 70, 80 Pf.

Breite 112 Ctm. (8/4) Meter 80 Pf.

Gestreift Inlet für Unter-Betten,

rothe, blaue und buntfarbige Master.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 45, 60, 70, 95 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 90, 160 Pf.

### Einfarbig ächt rosa und Purpur-Inlet.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 85, 80, 90, 100, 105, 110, 125, 140, 175, 210 Pf.

Breite 129 Ctm. (9/4) Meter 125, 150, 160, 175, 190, 195, 210, 265, 320 Pf.

### Einfarbig ächt hellblau Inlet.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 115, 190 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 190, 280 Pf.

### Weisse Wafel-Bett-Decken.

Stück 1,70, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 8 M.

### Weisse Piqué-Bett-Decken,

Stück 5, 5,50, 7, 8, 10, 14,50 M.

### Rothe und blaue Wafel-Bett-Decken,

Stück 2,20, 3, 3,60, 5, 6,50 M.

### Bunte Piqué-Bett-Decken,

Stück 8, 11,50, 14, 16, 23 M.

### Tricotagen:

Herren-Beinkleider in Vigogne, Stück 85, 125, 140, 180, 200, 220 Pf.

Herren-Beinkleider in Merino, Stück 200, 250, 300 Pf.

Herren-Beinkleider in Rein-Wolle, Stück 3,50, 4, 4,50, 5, 6 M.

Herren-Jacken in Vigogne, Stück 90, 160, 200 Pf.

Herren-Jacken in Merino, Stück 175, 225, 270 Pf.

Herren-Jacken in Rein-Wolle, Stück 2,25, 2,60, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6 M.

Damen-Beinkleider in Vigogne, Stück 140, 160 Pf.

Damen-Beinkleider in Rein-Wolle, Stück (Normal) 3,75 M.

Damen-Jacken in Merino, Stück 175, 200, 225, 250 Pf.

Damen-Jacken in Rein-Wolle, Stück 2,75, 3, 3,25, 5 M.

Normal-Herren-Jacken, Stück 3,25, 3,75, 4,50, 5, 5,50 M.

Normal-Herren-Beinkleider, Stück 4,25, 4,75, 5, 5,50, 6 M.

Normal-Herren-Hemden, Stück 4,50, 5, 5,50, 6, 7 M.

### Hemden. Barchent:

Gewebte Muster, Meter 35, 40, 45, 50, 53, 60, 70, 80 Pf.

Waschecht gedruckte Muster, Meter 38, 44, 48, 53, 60 Pf.

## Neuheiten

für Herbst & Winter in großer Auswahl.